

„Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer.“ (Joh 21,4)

Der Auferstandene am See Tiberias. Da sind sie, seine Jünger. Alles haben sie damals für ihn stehen und liegen lassen. Dann wurde er ans Kreuz geschlagen. Jetzt sind sie wieder da, wo sie waren, bevor er kam, und sie rief - damals.

Und dann passiert es... Jesus steht am Ufer...

Das ist der Moment, in dem Angst und Zweifel - jedenfalls für diesen Moment - weg waren, einfach weg.

Neuer Blick, neuer Anfang, neuer Morgen.

Der Moment, in dem die Kirche geboren wurde, die Gemeinschaft derer, die Jesus um sich versammelt.

Wenn ich mich heute frag, wie geht's eigentlich weiter... Wohin? Und wie?... und all das...

Es sind diese alten Geschichten, die Hoffnung machen. Die Geschichten, die machen was, tief drin - im Herzen.

Deswegen erzählen wir sie am Grab, am Taufstein, am Traualtar - any given Sunday...

Wir erzählen sie, wann immer wir gefragt werden.

Zum Glauben können wir nicht überredet werden, egal wie gut einer labern kann. Glaube entsteht in dem Moment, in dem uns diese alten Geschichten so berühren, als wären sie eben geschehen und ich mittendrin. Wenn wir sie so hören, als wären sie eben zum ersten Mal erzählt worden: Geschichten davon, wie Gott uns im Leben begegnet als der, der dem Tod in den Arsch getreten hat.

Was dann entsteht, nennen wir Hoffnung. Angst baut keine Zukunft, Hoffnung schon....

Wir haben einen Gott, der Hoffnung schenkt.

Wie geil ist das...

Ihr Pfarrer Daniel Dettling